

werden. Der Krank und die Klystiere werden so lange nach der oben gegebenen Vorschrift gegeben, bis die Krankheit nachläßt, d. h. die Schläge des Herzens sich vermindern, und das Vieh munterer wird; alsdann wird nur täglich ein Krank und ein Klystier gegeben, bis gänzliche Heilung erfolgt. Von guter Wirkung ist es, zu dem Kranke, wenn man solchen täglich nur ein Mal giebt, ein halb Quentchen Kampher zu mischen.

Um das Vieh gegen diese Krankheit zu schützen, muß dasselbe am Tage, bei warmen Sonnenschein, in einen dunklen, lustigen und kühlen Stall gestellt werden, und nur in der Kühle auf die Weide gehen; man muß es also des Morgens um 8 Uhr herein- und des Abends um 6 Uhr wieder heraustreiben, dabei aber täglich einige Mal zur Tränke führen lassen, um sich zu erquicken.

Ueberhaupt lasse man, wenn es möglich zu machen ist, das Vieh im heißen Sommertagen des Nachts auf der Weide, treibe es bei Tage in der Hitze in den Stall und gebe ihm alsdann das Futter, welches man ihm des Abends gewöhnlich bei dem Nachhausekommen zu reichen pflegt.

Siebente Abtheilung.

Von der Zucht, Wartung und Fütterung der Schaaf.

Um dem vorgeschriebenen Plan dieses Buches zu genügen, werde ich auch über diesen Gegenstand das Wichtigste und für den Landmann Nützlichste deutlich, doch in gedrängter Kürze, vortragen.

Zuerst muß der Landmann vorzüglich seinen Schaaf-

stand zu verbessern, d. h. wo es die Weide und der Gewinn des Futters erlauben, zu vergrößern, und die Wolle zu veredeln suchen. Dieses kann nur allein durch die Anschaffung solcher Schaafse geschehen, die nicht nur größer sind, sondern auch eine feinere und längere Wolle haben; und da gewöhnlich die Schaafse nach den Böcken arten, so ist es vor allen Dingen gerathen, gute Böcke anzuschaffen, und die davon gefallenene Lämmer zur ferneren Zucht aufzuziehen, wodurch man in Kurzem die Heerde verbessern, und die Wolle, ingleichen die ausgewerzten Schaafse um einen höhern Preis verkaufen wird.

Zuvörderst will ich nun die Eigenschaften eines zur Veredelung der Heerde geeigneten Bockes beschreiben.

Derselbe muß sich vorzüglich durch eine ansehnliche Größe auszeichnen, eine breite Stirn, große, helle Augen, deren innere Beschaffenheit seinen Gesundheitszustand anzeigt, einen langen, wollreichen Hals, einen breiten Rücken, einen langen, runden Leib, weit aus einander stehende und starke Beine, und einen wollreichen, langen Schwanz, jedoch ohne Stichelhaare haben; vorzüglich aber muß die Wolle lang und fein, und über dem ganzen Leibe von einer weißen Farbe seyn. Er muß nicht älter, als höchstens zwei und ein halb, oder drei Jahre seyn, auch im Maule, so wie auf der Haut, keine schwarze, braune oder gelbe Flecken haben: weil dieses Kennzeichen sind, daß er von scheckigen Schaafen gefallen ist, und daher nach der Wahrscheinlichkeit wieder scheckige Schaafse erzeugt, welches man so viel als möglich vermeiden muß. Die Gesundheit und die Kränklichkeit eines Schaafes erkennt man aus folgenden Anzeigen:

a) Trägt das Schaaf den Kopf recht hoch, hat es lebhaft und offene Augen, eine trockene Stirn und Schnauze, feuchte Nasenlöcher (ohne Rost), keinen übelriechenden Athem, ist das Maul sauber, roth und frisch, sind seine Glieder leicht und beweglich, hängt die Wolle

an der Haut fest, ist diese weich und geschmeidig, und von Räude und Geschwüren frei, frist es gut und wiederkäuert es gehörig, sind vorzüglich die Adern in den Augen roth: so ist es sicher gesund.

b) Ist hingegen ein Schaaf nicht gesund, so zeigen sich gewöhnlich einige von folgenden Kennzeichen: Es hat einige kahle Flecken am Leibe; die Wolle ist hart auch hat sie ihre natürliche Weiße verloren und statt derselben eine gräuliche Farbe angenommen; das Schaaf sieht traurig aus, hängt den Kopf an die Erde, sein Athem ist übelriechend; das Zahnfleisch, der Gaumen und die Zunge sind welk, und haben eine bleiche Farbe. Die Adern im Auge haben ihre schöne Röthe verloren und sehen blaßroth oder gelb aus; einigen fließt auch eine rothähnliche Materie aus der Nase.

Das Alter eines Schaafes erkennt man an folgenden Merkmalen:

Im ersten Jahre sind die acht Zähne vorn im Maul spitz. Im zweiten Jahre fallen die beiden mittelsten aus, und es wachsen an deren Stelle zwei andere, die man sehr leicht an ihrer Größe und Breite erkennen kann. Im dritten Jahre fallen dem Schaaf wieder zwei Zähne aus, nämlich die, welche den zweijährigen zur Seite stehen, und es wachsen andere, von der Beschaffenheit der zweijährigen an deren Stelle. Im vierten Jahre fallen ihm wieder zwei Zähne neben den im dritten Jahre gewechselten aus, und es treten andere an deren Stelle. Im fünften fallen ihm die letzten oder Eckzähne aus, statt deren ihm ebenfalls andere wachsen. Ein Schaaf ist mithin, je nachdem es zwei, vier, sechs oder 8 Scharfzähne hat, zwei-, drei-, vier- oder fünfjährig. Bis zum fünften Jahre kann man also das Alter der Schaafse richtig bestimmen; im sechsten und siebenten Jahre werden die Zähne, vorzüglich die am

ersten gewachsenen, morsch, brechen ab oder fallen aus, und in diesem Alter müssen die Schaaf ausgemerzt werden.

Um sowohl die Schaaf als auch die Wolle zu verbessern, müssen diejenigen Lämmer, welche die größten sind und die feinste Wolle haben, zu Böcken und Mutterschaafen bestimmt, die andern aber gehammelt oder als Lämmer verkauft werden. Wer also auf den Gewinn sieht, große Hammel zu verkaufen, und deswegen hierzu die besten und größten Lämmer wählt, der wird seine Heerde nie verbessern, sondern verschlimmern. Die Güte der Wolle läßt sich gleich nach der Geburt eines Lammes aus ihrer Krause und Feinheit erkennen.

Um zu erforschen, ob die Wolle eines Bockes den man kaufen will, feiner ist als diejenige, welche man schon erzielt hat, muß man seinen eigenen Böcken einen kleinen Fausch Wolle vom Rücken reißen, und diesen mit der Wolle des zu kaufenden Bockes vergleichen. Zwar ist dies dem, der keine genaue Kenntniß davon hat, schwer; indeß kann man ein kleines Stück schwarze Leinwand oder Seidenzeug nehmen, und einige Haare von beiden Wollarten darüber legen, wodurch man die feinere von der gröberen leicht unterscheiden wird.

Doch nicht allein der größere und stärkere Bock, sondern auch das Futter, so wie die übrige Behandlung tragen zur Verbesserung der Schaafzucht und zur Erzielung einer längeren und feineren Wolle bei. Ein Schaaf, welches man kümmerlich oder mit schlechtem Futter ernährt, wird nie seine ihm eigenthümliche Größe, noch die zu erwartende Wolle erhalten; eben dies ist auch bei allen fränklichen Schaafen der Fall. Die Schaaf müssen daher im Winter, sobald ihnen die Nahrung auf der Weide mangelt, mit dem feinsten, süßesten Heu, oder mit Erbsen-, Linsen- oder Wickenstroh gefüttert werden. Ist die Schäfererei nur klein, so ist es von großem Nutzen, wenn

das Erbsen-, Linsen- oder Wickenfutter mit Gersten- oder Weizenstroh zu feinem Häckerling geschnitten wird, und die Schaafse damit in Krippen gefüttert werden, weil alsdann wenig davon verloren geht. Das beste Futter für die Schaafse ist getrockneter Klee, welchen man aber ebenfalls mit wenigem Stroh zu feinem Häckerling schneiden muß, weil die Schaafse die hart getrockneten Stengel nicht gern fressen, und solche also verloren gehen würden. Hier- von werden nicht allein die Schlachtschaafse fett, sondern sie erhalten auch dadurch ein schmackhaftes Fleisch, und die Wolle wird sehr verbessert.

Man darf das Futter für die Schaafse nie über den Stall auf Riecke, oder sogenannte Schleten, legen, weil die Ausdünstung von den Schaafsen und der Dunst aus dem Mistle hineinzieht, und das Futter verdirbt. Der Stall, worin die Schaafse den Winter über stehen, muß beständig durch trockene Streu rein erhalten, und die Schaafse müssen darin lieber zu kalt als zu warm erhalten werden, weil zu große Wärme ihrer Gesundheit nachtheilig ist, auch muß der Stall verschiedene Lücken oder Klappen haben, damit, sobald er dunstig wird, der Dunst herausgelassen werden kann. Wenn es nicht kalt ist, so können die Lücken offen gelassen werden, denn je reiner die Luft, desto gesunder ist sie für die Schaafse. Sie dürfen im Frühjahr nie eher auf die Weide getrieben werden, als bis der Reif völlig vom Grase abgethaut ist, und im Sommer erst alsdann, wenn der Thau sich ganz davon verloren hat; dagegen schadet ihnen das Austreiben im Winter im hartem Froste nichts, wenn sie einige Futterkräuter erhalten können.

Alle niedrige, sumpfige Gegenden müssen bei dem Hüten gänzlich vermieden, und im Allgemeinen nur die höchsten Gegenden zur Weide gewählt werden; doch kann man bei anhaltend trockener, heißer Witterung auch nie-

drige Weiden behüten, nur müssen sie nie faul und sumpfig seyn. Wenn es möglich ist, so müssen die Schaaf des Mittags, bei starker Sonnenhitze, entweder in Schatten der Bäume, oder in Schuppen getrieben werden, weil die große Hitze ihnen oft schädliche Krankheiten zuzieht. Vorzüglich muß der Hirte darnach sehen, daß sie aus keinem Graben oder aus einer Tränke, die fauliges Wasser hat, saufen, weil sie hiervon faul werden; am allerschädlichsten ist die Weide bei anhaltendem Regenwetter, weil die Schaaf nach deren Genuß ebenfalls faul werden, oder die sogenannte Wassersucht erhalten; es ist dann sehr gut, wenn man ihnen alle Tage ein trockenes Futter, worunter man geschrotene wilde Kastanien mischt, reicht. Anfangs pflegen die Schaaf diese nicht gern zu fressen, daher man zuerst sehr wenige Kastanien darunter nehmen muß, sind aber die Schaaf an deren Genuß gewöhnt, so kann man mehr davon hinzuthun. Die Kastanien sind nicht allein eine Medizin, sondern auch ein nahrhaftes Futter, und daher ist die Anpflanzung dieser Bäume sehr zu empfehlen. Wer keine Kastanien hat, der gebe den Schaafen gepülverte rothe Enzianwurzel und Wachholderbeeren zusammengemischt, auf zwei und dreißig Stück ein halbes Pfund, unter das Futter; auch muß man wenigstens ein Mal wöchentlich Salz unter dasselbe mischen.

Die Schaaf lieben sehr das Salz, und sein Genuß ist auch ihrer Gesundheit sehr zuträglich; man muß ihnen daher auch im Winter wenigstens ein Mal wöchentlich davon unter das Futter mischen. In großen Schäfereien, wo die Schaaf kein kurzes Futter erhalten, muß man ihnen das Salz zu lecken geben. Kann man Steinsalz erhalten, so nimmt man einige Stücke, bindet einen Bindfaden darum, und hängt sie an verschiedenen Orten im Stalle auf, so daß die Schaaf daran lecken können, oder man

mischt gewöhnliches Kochsalz und Lehm zu gleichen Theilen zusammen, thut dies in kleine Kasten, und stellt solche im Stalle so hin, daß mehrere Schaafe auf eumal daran lecken können.

Die meisten Dekonomen und Landleute sind der Meinung, daß die Schaafe nur dann und wann getränkt werden müssen, weil das viele Wasser ihnen ungesund sey. Allein die Schaafe saufen nur wenn sie Durst haben, auch nicht mehr, wie zu ihrer Sättigung nöthig ist; läßt man sie aber lange dursten, so saufen sie mehr als ihnen dienlich ist und dies macht sie ungesund. Man treibe daher die Schaafe alle Tage zur Tränke vorzüglich im Sommer bei heißer, trockener Witterung, so wie im Winter bei trockenem Futter. Man sey hierbei unbesorgt, ein jedes Thier will der Natur nach seinen Durst löschen und sich abkühlen, und die in den größten Schäfereien gemachte Erfahrung hat bewiesen, daß dies von den Schaafen gleichfalls ohne Nachtheil geschehen kann.

Noch muß ich jedem Landmanne rathen, nie mehr Schaafe zu halten, als er gut durchwintern kann; denn wird das Futter bei einem lange anhaltenden Winter knapp, so müssen die Schaafe hungern. Dadurch zehren sie aber ab, und werden kränklich; die Lämmer, welche von solchen Schaafen fallen, sind kraftlos, und sterben meistens, weil sie von der Mutter nicht gehörig genährt werden können; auch die Wolle bleibt kurz, wird hart und verliert die weiße Farbe. Es ist daher besser, weniger Schaafe zu halten, und diese gut zu füttern, indem der Nutzen davon größer ist, als von vielen schlecht genährten.

Bei Schaafen tritt zuweilen, wie bei andern Thieren eine schwere Geburt ein, welche von der unnatürlichen Lage des Lammes herrührt. Wenn also bei den Wehen, das Lamm nicht geboren wird, so muß man dem Schaafe

mit den beiden Vorderfingern der rechten Hand zu Hülfe zu kommen suchen, um die etwa zurückliegende Beine, welche die Geburt verhindern, hervor zu bringen, und dadurch das Lamm abzuziehen.

Sehr nothwendig ist es, daß man denjenigen Mutterschaafen, bei welchen sich Wolle am Euter befindet, solche rein abschneert, weil das Lamm sie bei dem Saugen abreißt und hinunterschluckt, wodurch sich in dem Magen Haarbällen bilden, die den Tod der Lämmer veranlassen.

Achte Abtheilung.

Von den Ursachen, den Kennzeichen und der Heilung der Krankheiten der Schaafse.

Erstes Kapitel.

Von dem Faulwerden der Schaafse.

Dieses Uebel können folgende Ursachen erzeugen: niedrige, wässerige oder verschlammte Weiden, welche daher sorgfältig zu vermeiden sind; anhaltendes Regenwetter, und das dadurch herbeigeführte zu schnelle Wachsthum eines nicht kräftigen Grases, von welchem ich bereits in der vorhergehenden Abtheilung gehandelt und dort die Mittel angegeben habe, durch welche der Genuß desselben unschädlich wird. Der Genuß des in den Vertiefungen der Weide, des Ackers oder in Gräben, durch vielen Regen sich angesammelten Wassers, zu frühes Austreiben auf die Weide, bevor der Thau von dem Grase abgetrocknet, und zu spätes Verweilen auf solcher; der